Privatunterrichts-Anstalt
von
A. Fecht, Premierlieut. a. D.
Pforzheim.

Der neue Cursus zur Vorbereitung für das
„Einjährig-Freiwilligen Examen"
beginnt am **1. Oktober.**
Einzige Pensionäre können noch Aufnahme findet.
Prospektus wird gratis versanndt durch den Institutsvorsteher.

Allgemeine
Kunst- & Gewerbe-Ausstellung
für das Großherzogthum Baden
in der **Festhalle** zu **Karlsruhe.**
Geöffnet vom 1. August bis 30. September 1877.
Verloosung von 3000 Gewinnsten im Werthe von 150,000 Mark.
Einfaches Eisenbahnbillet gewährt freie Rückfahrt.

Dresch-Maschinen
in rühmlichst bekannter Güte für Handbetrieb, oder für 1- und 2-pferdigen Betrieb liefern als Spezialität zu **außergewöhnlich billigen Preisen** franco Bahnfracht unter Garantie.
Cataloge und Preisliste franco und gratis. Ratenzahlung gegen vorherige Vereinbarung gestattet.
Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.
Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Frankfurter Pferdemarkt
am 1., 2. und 3. October 1877.
Verloosung am 3. October laut ausgegebenem Prospecte von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten 2c.
Loose zu beziehen à **3 Mark** durch das H. 62357.
Secretariat des landwirthschaftl. Vereins, Frankfurt a. M.

Hauptgewinn Fcs. 30,000
Mailänder Loose
zur Ziehung am
16. September
à Mk. 3 —.
effectuirt bei sofortiger Bestellung das Handlungshaus
Julius Goldschmit
in **Ludwigshafen** a. Rhein.

Im Laufe dieses Monats erscheint:
Neues badisches
Bürgerbuch.
Eine Sammlung der wichtigsten Gesetze und Verordnungen aus dem Verfassungs- und Verwaltungsrecht des Großherzogthums Baden.
Nebst den einschlägigen Gesetzen des Deutschen Reiches.
Herausgegeben von
Friedrich Wielandt,
Ministerialrath im Großh. Bad. Ministerium des Innern.
Dritte, nach dem neuesten Standpunkt der Gesetzgebung bearbeitete Auflage.
Brochirt Mk. 5. geb. Mk. 6.
Bestellungen nimmt entgegen
Albert Dölter's Buchhandlung.

Allen hilfesuchenden Kranken
wird Prof. Dr. Wilson's weltberühmte Naturheilmethode auf das dringendste empfohlen. Das ca. 300 Seiten starke Buch kostet nur 1 Mark; vorräthig in der Buchhandlung von A. Dölter in Emmendingen woselbst auch ein **Gratis-Auszug** abgegeben wir.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.
Beginn des Wintercurses: 15. October.
Programme gratis durch die Direction.
Vorunterricht frei.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrirten Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Lotterie-Loose
der Karlsruher Gewerbe-Ausstellung à 2 Mark sind zu haben in
Albert Dölter's Buchhandlung.

Todes-Anzeige und Danksagung.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unser liebes Kind
Amalie
in einem Alter von 2½ Jahren, nach 18tägigem Leiden zu sich zu rufen.
Zugleich sagen wir Allen Denen, die es mit Blumenspenden begabten, und zu Grabe geleiteten, unsern innigsten Dank.
Es bittet um stille Theilnahme.
Im Namen der trauernden Eltern.
Roman Eck, Pflästermeister.
Emmendingen, 14. Sept. 1877.

Beste Qualität selbstverfertigte **gedruckte Zeuge** von 36—40 Pfg., nebst ganz schweren **weißen und farbigen Hemdenzeuge** von 36—43 Pf., alle Sorten gut **farbige Schürz- und Kleiderzeuge** von 36 bis 60 Pf, **Baumwollenes und ganz schweres Halbleinenes Tuch** zu Bettzeug von 30 bis 50 Pf. die alte Elle zu haben bei
Färber Kühnle,
gegenüber der Wirthschaft Cäsperle, bei der Mühlbachbrücke.

Prima Traubenzucker
von Remi und Wahl,
feinsten Weingeist und Weinsteinsäure empfiehlt
Jonas Wertheimer.

Ein neuer Kleiderkasten,
sowie **ein Küchenkasten** sind billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition.

Limburger & Schweizerkäse
gut und billig empfiehlt
Kaufmann Rist, Emmendingen.

Malztrebern
sind wieder fortwährend zu haben in der
Brauerei Karcher.

4 Mshl. Stoppelklee
hat zu verpachten.
Christian Kern, N.-Emmendingen.

Nächsten **Montag**
Ziegel & Backsteine
Dienstag
Kalk
bei **W. Beidek.**

Eine Parthie sehr schöner
Kanarienvögel
verkauft sehr billig wer sagt die Expedition d. Bl.

Reine Petroleum-Fässer
kauft beständig und bezahlt höchste Preise
Heinrich Brühl, Mannheim.

Amerikanisches
Auskunfts-Bureau,
43 & 45 Chatham St., New York.
Specialität: Aufsuchung Verschollener und Beschaffung von notariell u. consularisch beglaubigten Todtenscheinen, sowie allgemeine Auskunftsertheilung über Amerika.
Wm. Raich, Notar,
Postbox 5590, New York.
Vertreter für den Amtsbezirk Emmendingen Herr **Buchhändler A Dölter** in Emmendingen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 110. **Dienstag, den 18. September** **1877.**

Politische Wochenübersicht.

Wie die Schwierigkeiten auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz wesentlichen Einfluß auf das Verhältniß Rumäniens zu Rußland geübt haben und jenes zum Uebergang aus der Defensive in die Offensive veranlaßten, so scheinen gleiche Gründe jetzt auch Serbien wieder zu thatsächlichen Feindseligkeiten gegen die suzeräne Türkei zu treiben. Fürst Karl von Rumänien hat in einer selbstbewußten Proklamation seinem Volke erklärt, warum er, genöthigt durch die Situation, durch nationale wie wirthschaftliche Interessen und das Gefühl der Selbsterhaltung, die Defensive aufgegeben, um mit der russischen Armee zu kooperiren; die Fahne ist: die Unabhängigkeit des rumänischen Staates. Mit Serbien soll nun Rußland einen ähnlichen Vertrag gleich dem russisch-rumänischen bezüglich Durchmarsches und Kooperation abgeschlossen haben, und zwar, wie es heißt, vortheilhaft für Serbien, dem Gebietserweiterung, jedoch nicht gegen Bosnien hin, zugesichert sei. Das Kriegsmanifest des Fürsten Milan soll am 18. d. erscheinen. Montenegro hat angeblich den vorjährigen Allianzvertrag mit Serbien erneuert. Damit hätte nun der Kriegsschauplatz eine sehr wesentliche Ausdehnung zu erwarten. Gespannt dürfte man vor Allem auch sein, ob und wie diese sehr eingreifenden Wandlungen auf die übrigen Mächte, namentlich Oesterreich, zurückwirken würden. Von England allein erfahren wir, daß es in Belgrad von kriegerischem Vorgehen abgemahnt habe. Oesterreich aber scheint sich weder von dem eventuellen Durchmarsch russischer Truppen durch serbisches Gebiet noch durch eine etwaige Vergrößerung Serbiens geschädigt und zum Aufgeben seiner bisherigen Haltung veranlaßt zu sehen. Und wir werden wohl nicht irren, wenn wir dies auf Rechnung des in vollem Umfang bestehenden Drei-Kaiser-Bundes und des Umstandes setzen, daß eben Oesterreich in demselben sehr feste und reale Garantien auch für seine Interessen erblicken muß. Dem Fürsten Nikita ist angeblich bedeutet worden, seine militärische Aktion nicht weiter auf die Herzegowina auszudehnen. Was Rumänien und Serbien betrifft, so treten sie durch die Vereinbarungen mit Rußland an dessen Seite in die Aktion als selbstthätige Faktoren derselben und haben sich dadurch den Anspruch gesichert, als mitberechtigte Paciscenten auch an der späteren Neugestaltung der orientalischen Dinge Theil zu nehmen — ein nicht blos für die genannten Staaten bedeutsames Moment. An Gerüchten über geplante Friedensvermittlung hat es auch in der verflossenen Woche nicht gefehlt; wir können uns aber nicht denken, daß es in einem Augenblick, wo bei Plewna ein noch lange nicht entschiedener Kampf wüthet, Gelegenheit zu einem friedlichen Versuche gebe.

Kaiser Wilhelm hat in der vorigen Woche von Schloß Brühl aus die Truppenschau über das 8. Armeecorps abgehalten, einem Feste in Köln beigewohnt, wird heute der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald anwohnen und heute Abend mit dem deutschen Kronprinzen in unserer Residenz eintreffen, um als achttägiger Gast unseres Großherzogs den Manövern des 14. Armeecorps anzuwohnen. In der Rheinprovinz wurde dem geliebten Herrscher überall besteigerte Huldigung dargebracht. Am 9. d. wurde überall im Lande Baden der Geburtstag des Großherzogs wie ein liebgewordenes Familienfest in herzlichster Freude gefeiert. Fürst Bismarck wird seine Gasteiner Nachkur in diesen Tagen beenden und soll in Salzburg eine Begegnung mit dem Grafen Andrassy haben. Wenn auch angeblich nur ein Akt der Courtoisie, wird die hohe politische Bedeutung der Zusammenkunft nicht zu läugnen sein. In Elsaß-Lothringen tagen gegenwärtig, nach Schluß der Bezirkstage, die einzelnen Kreistage. Am 27. d. tritt der bayrische Landtag zusammen. Am 10. wurde in Würzburg die 25. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands eröffnet. Der Kaiser von Oesterreich weilt bei den Manövern in Kaschau. Bemerkt wurde am 11. der Toast des Monarchen bei der Hoftafel auf seinen theuern Freund, den russischen Kaiser, dessen Namenstag war. Ein gegen die Politik der Regierung gerichtetes Schreiben Kossuts's mit Drohungen gegen die Dynastie wird ohne Einfluß bleiben. Der Kommandirende im Grenzgebiete, General Mollinary, welcher in der Grenzbahn-Vorlage eine unhaltbare Stellung zu der ungarischen Regierung eingenommen hatte, wurde abberufen und durch den Feldzeugmeister Philippovic ersetzt. Die eigentlich kritischen Differenzen beim deutsch-österreichischen Handelsvertrag, namentlich die Eisenzölle und das Appreturverfahren, sollen jetzt den Gegenstand direkter Verhandlungen zwischen den Regierungen von Wien und Berlin bilden. Für die wahrscheinliche Eventualität hält man ein günstiges Ergebniß, eine prizipielle Verständigung.

Thiers' Leichenbegängniß hat ohne jede offizielle Beiheiligung unter so allgemeiner Theilnahme und so musterhafter Haltung der Bevölkerung stattgefunden, wie vielleicht beides in der Seinestadt einzig dasteht. Zahllos sind die Beleidsbezeugungen, welche die Wittwe von überall her empfing. Man kann das Verfahren der Familie, an welchem das Begräbniß auf Staatskosten scheiterte, nur begreiflich finden, wenn man die offiziösen Blätter, voran die ultramontanen Blätter, in unverantwortlichster Weise beschimpfen und in den Koth ziehen sieht. Bis jetzt scheint die Stimmung im Lande durch Thiers' Tod und Begräbniß nur noch entschiedener sich gegen die Männer des 16. Mai gewendet zu haben. Das Dekret für die Berufung der Wähler zu den Urnen soll, nachdem die verfassungsmäßige Frist längst abgelaufen, nunmehr am 22. September erscheinen. Mac Mahon hat seine Wahlreisen in Begleitung Fourtou's wieder aufgenommen, zunächst nach

Der Mann im Monde.

Von W. Hauff.

Fortsetzung.

„Was der Hof! Was der Staatsminister!" lachte der Hofrath. „Es gibt noch ganz andere Diplomaten, als die Herren in der Residenz! Meinst denn Du, wenn so ein echter feuriger Pole liebt, daß ihm das Feuer aus der Kohlenaugen herauspfupfert, er werde erst vor dem Staatssecretär den Hut abziehen und fragen: „„Erlauben Sie gütigst, wollen Ew. Gnaden mir einen Gegenstand für meine zärtlichen Neigungen recommandiren?"" Nein, Herr Bruder! Auf Ehre, wir haben das anders gehalten Anno achtundachtzig, und ich mag es dem gut, reichen Jungen nicht verdenken, wenn er es auch so macht" — „Wie, so? wäre der Graf in eine Andere verliebt?" unterbrach ihn der Präsident.

„Verliebt, wie ich sage, und für die Gräfin so gut wie verloren." — „Ei, ei," sagte der Präsident mit einem klugen Gesicht, indem er die Finger an die Nase legte; siehst Du, Das habe ich mir neulich gleich gedacht, daß das Attachement an die hohe Person nicht so gar groß sein müsse. Du weißt von den Aufträgen, die mir in einem Handschreiben des Staatssecretärs zukamen; ich richtete mich mit aller Gewissenhaftigkeit nach meiner Vorschrift und bohrte ihn zuerst über die hiesige Gegend an; weiß Gott, ich meine, der Mensch wird mir närrisch; lobt und preißt die Gegend, bis in den Himmel, hat in den vierzehn Tagen wie er mich verschert, mit seinen scharfen Augen Lokalschönheiten entdeckte, die ihn unwiederstehlich anziehen und fesseln, ja so gar unser gutes ehrliches Freilingen, das nun in meinen Augen eben nichts Apartes hat, liebt er so, daß ihm die hellen Thränen liefen. Nun haben wir ja den Goldfisch, denke ich; ja, ja, der Freilinger Kreis ist nicht übel, aber die Gräfin Aarstein ist wahrscheinlich der Köder ich wende also das Gespräch auf den Hof, und endlich auch auf die Gräfin; da ist er aber so kalt und gleichgültig wie Eis. Ich frage ihn endlich, als er gar nicht anbeißen wollte, ob er die Gräfin denn nicht kenne, und da machte er ein ganz eigenes Gesicht, wie wenn man beim überzuckerten Kalmus endlich auf's Bittere kommt und sagte: „„Nicht anders, kenne ich sie, als par renommé."" Das ist nun freilich bei der Frau Gräfin nicht das Beste, das man haben kann. Wenn er sich daher nur und zuerst von dieser Seite kennt, so hat der Herr Staatssecretär schlecht manövrirt."

„Weiß Gott, das hat er," lachte der Hofrath, „ich könnte Dir Dinge sagen — doch gedulde Dich noch ein Paar Wochen, und Du siehst den Herren Grafen als Bräutigam; eine Dame aus der Residenz ist es nicht, an die er sein Herz verlieren wird, nichts destoweniger ist es ein Landeskind unseres allergnädigsten Herrn, und zwar ein gutes, liebes schönes —"

„Nun, nun, so arg wird der Engel auch nicht sein," meinte der Präsident, indem er sich verabschiedete; „aber ordentlich wohl ist es mir, daß es die Gräfin nicht ist, denn ich sammelte mir so unter der Hand Nachrichten über sie, und die lauteten denn doch gar zu fatal."

War es dem Präsidenten ordentlich wohl, so war es dem Hofrath

der Gironde. Gambetta, welcher bei der Verhandlung seines Prozesses wegen Erkrankung seines Vertheidigers nicht erschienen war, wurde, da das Gericht den Antrag auf Vertagung verwarf, am 11. d. in contumaciam zu 3 Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Geldbuße verurtheilt, wogegen er Berufung eingelegt hat. Die Blätter, welche das Contumazurtheil brachten, wurden mit Beschlag belegt.

Das englische Kabinet hält den Zeitpunkt für eine Friedensvermittlung zwischen den kriegführenden Parteien noch nicht für gekommen jedenfalls mit gutem Grunde. Das eingetretene Regenwetter in Indien läßt auf eine Verminderung der Hungersnoth hoffen.

Die Situation Rumäniens und Serbiens ist oben skizzirt; die Haltung Griechenlands zeigt sich minder drohend; die Gerüchte einer Allianz Griechenlands mit Rußland werden auch für unbegründet erklärt. Vor Plewna verzögert sich die Entscheidung in für die Russen bedenklicher Weise. Die Festung Nicsitsch hat sich nach tapferem Wiederstande den Montenegrinern ergeben. In Asien scheint der diesjährige Feldzug für die Russen verloren oder wenigstes auch in Folge der Jahreszeit zu Ende sein.

In der Salzsee-Stadt wurde an Stelle Brigham Young's Präsident John Taylor zum kirchlichen Oberhaupte der Mormonen ernannt. Man nimmt indessen allgemein an, daß mit des Ersteren Tod das Mormonenthum, diese seltsame Verirrung des menschlichen Geistes, seinem Untergang entgegengehen werde.

Vom Orientkriege.

Ueber die Kämpfe bei Plewna liegen weitere wichtige Meldungen vor. Einem offiziellen Telegramm aus dem russischen Hauptquartier Poradim vom 13. d. M. meldet, daß die Russen sich nicht stark genug fühlten, weitere Stürme auf die türkischen Positionen zu unternehmen, ja daß der auf dem linken Flügel stehende General Skobeleff, nachdem er fünf heftige Angriffe der Türken zurückgeschlagen hatte, Abends nach dem sechsten Angriffe, die am Tage zuvor genommenen Befestigungen wieder verlassen mußte. Die Griwitza-Redoute war nicht von General Skobeleff genommen worden zu sein, dieselbe scheint also noch in den Händen der Russen verblieben zu sein, dieselben setzten während des 12. ihre Beschießungen auf die türkischen Befestigungen fort, wobei die Stadt Plewna in Brand gerieth. In der Nacht zum Donnerstag, 13. haben sich die russischen Truppen in den rund um Plewna herum besetzten Positionen verschanzt. Von Beginn des Kampfes um Plewna an bis zum 12. ds. Nachmittags 1 Uhr wurden 6000 Verwundete auf die Verbandplätze gebracht, von welchen 3500 bereits evakuirt worden sind.

Die „Daily News" melden aus Bukarest vom 14. d. M.; Die Türken haben in den den Russen wieder abgenommenen Positionen 2 Kanonen erobert. General Skobeleff hatte bei dem vorgestrigen Kampfe mehrere Male Verstärkungen gefordert, General Lewitzky hatte ihm dieselben jedoch abgeschlagen, weil er General Skobeleff für genügend stark hielt. Schließlich sandte General Kriloff auf eigene Verantwortung 1000 Mann zur Unterstützung General Skobeleffs ab, dieselben trafen aber zu spät bei letzterem ein. Das nämliche war der Fall mit einem anderen, dem General Skobeleff vom Hauptquartier zu Hilfe gesendeten Regimente. Die Redoute von Grivica befindet sich in der Russen Hand.

Aus Arbiza, 14. September, erhält die Wiener „Presse" folgende Nachricht: Die Aktion von Plewna ist zum Stillstand gekommen die Russen begnügen sich mit den bisher gewonnenen Positionen und warten die Angriffe Osman Paschas, sowie ihre eigenen Verstärkungen ab, die in dem erwarteten Maße erst in 14 Tagen auf dem Kriegsschauplatze eintreffen dürften.

Dagegen wird dem „Standard" gemeldet, daß die Verbindbindung Osman Paschas wieder hergestellt sei, da Plewna nicht mehr cernirt sei. Osman Pascha gehe jetzt zur Offensive über und habe bereits alle verlorenen Positionen zurückerobert. Gleichzeitig schreibt die Wiener „Deutsche Zeitung": „Dem hiesigen auswärtigen Amte wird gemeldet, daß die Russen sich von Plewna zurückziehen. Der Zar befindet sich nicht wohl. Nach Bukarester Nachrichten soll der russische östliche Flügel von Osman Pascha in Unordnung zurückgeworfen worden sein, wobei die Türken viele Gefangene gemacht hätten."

Inzwischen hat sich die Armee des Großfürsten Thronfolgers vollständig hinter die Jantralinie zurückgezogen.

Ein durch „W. T. B." aus Konstantinopel übermitteltes Telegramm Suleiman Paschas aus **Schipka** vom 14. meldet: Der Artilleriekampf war gestern sehr heftig, mehrere russische Geschütze wurden demontirt und eine große Zahl russischer Artilleristen getödtet. Gegenwärtig schweigen die russischen Batterieen. Seinen täglichen Verlust an Mannschaften schlägt Suleiman Pascha auf 5 Verwundete (?) an; am 13. habe er jedoch 3 Todte und 10 Verwundete gehabt.

Aus Serajewo wird dem „N. W. Tagebl." telegraphirt: Zahlreiche Flüchtlinge kehren zurück und unterwerfen sich den türkischen Behörden. — Aus Belgrad: Zwischen Nisch und Sofia steht, wie aus Alexinatz gemeldet wird, ein aus 25,000 Mann Infanterie und 5000 Reitern bestehendes türkisches Korps konzentrirt. Leschianin verfügt über 22,000 Mann und 120 Geschütze.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze liegt eine Reihe von Telegrammen Achmed Mukhtar Paschas vor. Die Russen sollen danach Ardahan geräumt und sich nach Emir oglu zurückgezogen haben. Ferner berichtet der türkische Befehlshaber, die kurdische Kavallerie hat den Araxes überschritten und ist in Adjenas, bei Eriwan, eingetroffen. Sie vernichtete einen Convoi mit Lebensmitteln, welcher von einer Kompagnie Infanterie begleitet wurde, und tödtete von letzterer 60 Mann. Bei Sahahserei wurde die russische Post von der Kavallerie aufgehoben, welche sich indessen vor den überlegenen Streitkräften, die von Igdyr herankamen, in das Lager zurückziehen mußte, wohin sie eine große Menge Beute mitbrachte. Die Vorposten unseres rechten Flügels wurden beim Dorfe Tschad von den Russen mit 16 Bataillonen Infanterie, 4 Regimentern Kavallerie und vier Batterieen angegriffen. Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Russen zurückgeschlagen und gingen, von uns verfolgt, in ihre Verschanzungen von Utsch Tepe zurück. Der Verlust der Türken betrage nur 10 Todte und 17 Verwundete, derjenige der Russen sei 5 Mal größer.

---

außerordentlich selig zu Muth, als er vollends die Treppe hinanstieg, als er näher und näher an Ida's Zimmer kam, als ihn das Mädchen Wunderhold empfing. Er hätte mögen nur gleich mit Allem, was er im Herzen und Gedächtniß herauszuplatzen, aber nein! Hand auf den Mund! so ging's nicht; vor seinem Schicksalspuppenspiel, das er jetzt dirigirte, wäre das Mädchen bis an das Herz hinein erröthet und davon gelaufen. Daher ließ er seine Gedanken und eine kleine Schwenkung rechts machen, um dem Mädchen mit den Blänklern der Neugierde und mit den schweren Cavalleriemassen der Rührung in die linke Flanke zu fallen, und ihr Herzchen zu nehmen. Darum erzählte er ihr das Unglück des Martiniz; aus eigenen Phantasie that er die rührendsten Farben hinzu, um den tiefen Jammer des Grafen zu schildern.

Doch das bedurfte es ja nicht, des innigliebenden Mädchens Thränen flossen, als er noch nicht zur Hälfte fertig war. Wenn sie sich den fröhlichen, kräftigen Jüngling dachte, geliebt, geachtet von Allen, und plötzlich so unendlich unglücklich; ja! jetzt hatte sie den Schlüssel zu seinem ganzen Wesen, zu seinem ganzen Betragen.

Jetzt wußte sie, warum er damals, als sie ihn zuerst im Walde sah, so bitter geweint habe, jetzt ward es ihr auf einmal klar, warum er niemals wieder recht fröhlich sein könne. Er hatte seinen liebsten Freund getödtet, und wie die Erzählung des alten Dieners merken ließ, unschuldig getödtet; je zarter ihr eigenes Gefühl war, desto tiefer fühlte sie den Schmerz in dieser fremden und ihr dennoch so verwandten Brust.

Sie weinte lang, und ihr alter, treuer Freund wagte es nicht, dieses Thränenopfer zu unterbrechen. Noch hatte er ihr nichts darüber gesagt wie der Graf aus seinem Wahnsinn zu retten sein möchte; so schonend als möglich berührte er diese Seite, indem er nicht undeutlich zu verstehen gab, daß ihre Nähe wunderbar auf ihn zu wirken scheine. Sie sah ihn lange an, als ob sie sich beschäme, ob sie auch recht verstanden habe; eine hoche Röthe flog über das liebliche Gesichtchen, ein schelmisches Lächeln mitten durch die Thränen zeigte, daß sie Dies selbst wohl gedacht habe; sie schien zu zögern, Das auszusprechen, was sie dachte, aber endlich warf sie sich an die Brust des alten Mannes, verbarg ihr glühendes Gesichtchen und flüsterte kaum hörbar: „Wenn er durch warme Theilnahme, durchlautere, innige Freundschaft zu retten ist, so will ich ihn retten!" Sie weinte an Berner's Brust leise fort und fort, ihre Schwannenbrust hob und senkte sich, als wollte sie alle sechsunddreißig Schnürlöcher des Corsettchens zumal zersprengen.

Dem Hofrath aber kam dies mitten in seinem Schmerz höchst komisch vor. Die weint, dachte er, weil sie einen schönen Mann und drei Millionen verdienen soll; er konnte sich nicht enthalten, sie, vielleicht auch um das Mädchen wieder aufzuheitern, recht auszukirchen. „Ist es doch, als ob es Ihnen bluteisigsauer würde, daß Sie den schönen, edlen Grafen aus seinem Wahnsinnsfegefeuer, herauslangen sollen! Es ist ja nicht die Rede von einem solchen leeren Schniffel nnd Muesje Unausstehlich, wie sie jetzt zu Dutzenden herschlendern; nein, um solche wäre nicht die Mühe wehrt, sich die Hand naß zu machen, und wenn sie im Sumpf bis unter die Nase stecken und nicht mehr um Hülfe schreien, sondern nur ein wenig näseln und rüsseln könnten. Aber nein, da ist der Ausbund von Männerschönheit, der Mann mit dem interessanten, feurigen Auge, mit der zarten Blässe, welche die Gemüther so anzieht, mit dem seinen Bärtchen über den Lippen, das ein ganz klein wenig sticht, wenn er den würzigen Mund wölbt zum Ku—"

(Fortsetzung folgt.)

Baden.

Freiburg, 15. Sept. Bei der am Montag den 17. d. beginnenden Schwurgerichtssitzung des 3. Quartals werden zur Verhandlung kommen: 1) Montag, den 17. Sept., Morgens 8½ Uhr: Anklage gegen J. C. Goll von Heidelsheim, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers; 2) Montag, den 17. Sept., Morgens 10¼ Uhr: Anklage gegen Joh. Krebs von Kirchen, wegen Beleidigung des Landesherrn; 3) Montag den 17. Sept., Nachmittags 4 Uhr: Anklage gegen August Keller von Laufen, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit; 4) Montag den 17. Sept., Nachmittags 5 Uhr: Anklage gegen Ferdinand Lehmann von Schluchsee, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit; 5) Dienstag, den 18. und Mittwoch den 19. Sept., je Vormittags 8½ Uhr: Anklage gegen Alexander und Jac. Stökle von Stetten, wegen Brandstiftung; 6) Donnerstag, den 20. Sept., und Freitag den 21. Sept., je Vormittags 8½ Uhr: Anklage gegen Valentin, Adam, Jacob und Johann Schirmer, P. und Mich. Schwahn, Jos. und Adam Löffel, wegen Meuterei; 7) Freitag, den 21. Sept., Nachmittags 4 Uhr: Anklage gegen Benjamin Maier-Wallach von Müllheim, wegen Urkundenverfälschung; 8) Samstag den 22. Sept., Vormittags 8½ Uhr: Anklage gegen L. Venagoni von Cuggiano, wegen Meineid; 9) Samstag, den 22. Sept. Vormittag, 10½ Uhr: Anklage gegen Reinhard Heß von Theningen, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit; 10) Samstag, den 22. Sept., Nachmittags 3½ Uhr: Anklage gegen Fr. Grether von Dossenbach, wegen Verbrechen wieder die Sittlichkeit; 11) Samstag, den 22. Sept., Nachmittags 4 Uhr: Anklage gegen P. Egloff von Merdingen, wegen Bestechung. Die Tagesordnung für die folgende Woche ist dem Vernehmen noch nicht fertig gestellt, doch dürften jedenfalls noch mehrere schwere Fälle, wegen Mord, Kindsmord, Raubmordversuch und Tödtung zur Verhandlung kommen.

— In Freiburg weilte letzte Woche Hr. Direktor Riggenbach von Aarau, der Erfinder und Erbauer der Zahnradlokomotive. Derselbe besichtigte in Begleitung der Herrn Ingenieur Müller und Dr. Eschbacher die projektirte Linie der Höllenthalbahn von Freiburg bis Neustadt, deren Vorarbeiten nun soweit gediehen, daß man sich ein klares Bild davon machen kann. Wie man hört, hat sich Hr. Riggenbach befriedigt und vertrauensvoll auf das Gelingen des gonzen Unternehmens in technischer Hinsicht ausgesprochen, nachdem nun durch die genauen Vermessungen festgestellt ist, daß die Steigerung 5% nirgends überschreiten wird.

Konstanz, 13. Sept. Gestern haben wir gemeldet, daß die elsaß-lothringischen Eisenbahnen nicht einmal mehr die Betriebskosten decken und vorgestern war zu lesen von einem auf 504,000 M. bezifferten Mindererträgniß der badischen Staatsbahn. An diesen ungünstigen Ergebnissen sind nicht allein die schlechten Zeiten schuld, sondern wir stehen hier vor einem Beispiele, wo die Konkurrenz aufhört segensreich zu wirken. Die elsaß-lothringische Verwaltung hat angefangen, die Tarifsätze so niedrig zu normiren, daß selbst in guten Jahren das Anlagekapital nicht verzinst wird, in schlechten aber sogar ein Betriebsdefizit eintritt. Hierdurch wurden nicht nur der badischen Bahn viele Transitgüter entzogen, sondern diese selbst genöthigt, mit der Herabsetzung der Tarife bis zu einem gewissen Grade zu folgen. Das Resultat dieser Art von Konkurrenz, die ihm gewöhnlichen Leben Schmutzkonkurrenz nennt, liegt ziffermäßig vor. Man sollte denken, dasselbe spräche eine genügend eindringliche Sprache um beide Theile zur Verständigung aufzufordern. In manchen Kreisen huldigt man offenbar der Ansicht, daß von den reichsländischen Bahnen eine Rente nicht erzielt zu werden brauche, weil dieselbe nicht mittelst Kapitalaufnahme erworben wurden, sondern einen Theil der Kriegsentschädigung bildeten. Die Ansicht ist aber irrig. Um den Anschlag dieser Bahnen (325 Mill. Frs.) verminderte sich die französische Kriegsentschädigung und schließlich derjenige Theil derselben, welcher unter die deutschen Bundesstaaten vertheilt wurde. Auch Baden hat für seinen Antheil an den reichsländischen Bahnen weniger in Baar erhalten, bezw. es partizipirt mit der entsprechenden Summe an dem Eigenthum derselben. Nun wäre es doch eigenthümlich, wenn Baden für sein eigen Geld, welches in den linksrheinischen Bahnen steckt, und obendrein seine rechtsrheinischen durch ein verkehrtes wirthschaftliches System ruiniren lassen müßte! Eine ausgleichende Tariferhöhung in den Reichslanden und in Baden würde unseres Erachtens hauptsächlich die angrenzenden Länder, Schweiz und Frankreich treffen, und dürfte nicht nur gerechtfertigt, sondern sogar geboten erscheinen. (Konstanzer-Zeitung).

— Am Morgen des 11. Sept. sind bei Wehr i. W. die zu der Papierfabrik von Lenz und Zimmermann-Büche gehörigen Wohnhäuser und Oekonomiegebäude niedergebrannt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Sept. Die „Nat. Zeitung" macht im Interesse der russischen Soldaten auf einen verabscheuungswerthen Betrug aufmerksam. Sie erfährt, daß Bestellungen von wollenen Jacken für die russische Armee in Deutschland aufgegeben und effektuirt werden, das Stück zu sechs Mark! Ein Freund des genannten Blattes, der einen mit jener Bestellung näher bekannten Geschäftsmann zu sprechen Gelegenheit hatte, frug: wie lange wohl solch eine Jacke dauern könne! „Gar nicht dauern wird sie" war die Antwort — „sie zerreißt schon beim Anziehen. Diese Jacken sind auch gar nicht zum tragen bestimmt, sondern nur zum Liefern." Der Artikel ist natürlich ganz werthlose Shoddywolle.

— Am 10. Sept., früh 6 Uhr, fanden Leute, welche von Waldangelloch nach Elsenz fuhren, den Dienstknecht Viktor Kober, z. Zt. in Elsenz, in einem furchtbaren Zustande. Das Gesicht desselben war dermaßen zerschnitten, daß er bis zur Unkenntlichkeit entstellt war und zeigten die Ränder der Schnitte, daß das Messer nicht in der Hitze des Gefechtes, sondern mit undegreiflicher Kaltblütigkeit und in Muße geführt wurde. Auf der Stirn, den Wangen, über und unter dem Kinn sind Schnitte nach verschiedener Richtung sichtbar. Kober selbst war noch früh vollständig betrunken; Sonntag Abend 10 Uhr ging er in Gesellschaft zweier Burschen von Waldangelloch nach Elsenz und sind Letztere, wovon einer schon mehrfach gerichtlich bestraft wurde, in Verdacht dieser barbarischen That. Die gerichtliche Untersuchung, die bereits stattfindet, wird mehr Licht darüber verbreiten.

— (Künstliche Krebszucht.) Das Bestreben der Neuzeit, die Gewässer zu beleben und dadurch deren Bewohner zu vermehren und als Nahrungsmittel billiger herzustellen, hat die Fischzuchtanstalt zu Schwerin zu dem Versuche veranlaßt, Krebse in der Gefangenschaft zu züchten. Diese Versuche dürfen, wie man uns berichtet — als gelungen betrachtet werden. In zwei runden Teichen von je 6 Fuß Durchmesser wurden im Frühjahr vorigen Jahres Mutterkrebse mit Eiern eingesetzt und für jeden Krebs eine Wohnung eingerichtet, Ende November wurden die Teiche abgelassen, um die jungen Krebse von den alten zu trennen. Es zeigte sich bei diesem Ablassen, daß von den 700 Krebsen nur drei oder vier auf dem Boden herumspazierten, von den übrigen aber jeder sein Haus bewohnte. Die kleinen Krebse waren von der Größe einer Biene und bewegten sich munter im Wasser umher. Die aus den Bassin genommenen kleinen Krebse nahmen bereits am anderen Tage das ihnen vorgelegte, aus Fleisch und Möhren bestehende Futter an. Diese gelungenen Versuche sollten Manchen dazu veranlassen, sich der hochinteressanten und nebenbei sehr lukrativen künstlichen Krebszucht zu widmen. So viele Land- und Gartenbesitzer hätten hierzu Gelegenheit oder könnten sie sich durch sehr geringe Ausgaben verschaffen. Man bedenke nur, welcher gesuchte Artikel Krebse, namentlich zum Exporb nach Frankreich sind.

— [Schuhsohlen dauerhaft zu machen.] Man bestreicht die Schuhsohlen mit sehr warmem, gesottenem Brennöl (Leinöl) und bedeckt dieselben mit feinem Schweiß- oder Silbersand, welchen nach einem Tag das Oel dermaßen hineinzieht, daß die Sohlen nach mehrtägiger Anwendung dieses Verfahrens fast unzerreißbar werden. Der Sand muß sofort und ganz dick aufgetragen werden, sobald das Oel warm auf den Sohlen haftet. Dieses Verfahren wird seit Jahren angewendet und kann nicht genug empfohlen werden. Wir haben einen Arbeiter gekannt, der seine Schuhsohlen förmlich plasterte. Sobald er nämlich neugesohlte Stiefel vom Schuster erhielt, stellte er die Sohlen eine Zeit lang in Wasser, damit sie erweichten; dann nahm er gewöhnlichen grobkörnigen Flußsand und klopfte denselben mit einem Hammer in das Sohlleder, das dadurch eine große Haltbarkeit erlangen soll.

Literarisches.

Die neuesten Nummern der **Illustrirten Frauen-Zeitung** (vierteljährlicher Abonnementspreis Mk. 2. 50) enthalten: 1. Die Moden-Nummer (33): Promenaden- und Hauskleider, Morgenröcke, Ueberkleider, Schooßtaillen, Paletots, Umhänge, Hüte, Kragen, Handschuhe und Schürzen, Haarfrisur für junge Mädchen nebst Anleitung zur Haarfrisur. Prinzeßkleider. Corsett mit Gardehalter und Schürzenkleid. Korb mit Decke. Mappe für Silberstickerei. Plumeau Decke. Stickereien auf Leinewand. Ecken und Namens-Chiffren, dazu Einsätze, Spitzen etc. etc. mit 60 Abbildungen, einer Beilage von 12 Schnittmustern, verschiedene Mustervorzeichnungen und Namenschiffren; ferner ein colorirtes Modenkupfer. 2. Die Unterhaltungs-Nummer (34): Ein Mädcherräthsel. Novelle von Ida von Düringsfeld. Fortsetzung. — Friederike von Bethmann. Von Wilhelm Anthony. — Aus dem Thierleben der bayerischen Alpen. Von Karl Stieler. — Ein arabisches Gala-Diner. Von Adolf Ebeling. — Einiges über Pilze. Von Max Holborn. — Verschiedenes. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Friederike Bethmann. Portrait. — Ein Gruß über den See. Von W. Frey. — Ein arabisches Gala-Diner. Von Adolf Böhm.

Alle Arten Kleidungsstücke
liefert elegant und billig. Aufträge werden nach Maaße zufriedenstellend ausgeführt.
Emmendingen, im Septbr. 1877.
August Fischer,
Schneidermeister.

Zirkel & Reißzeuge
in allen Sorten & Qualitäten
sind in großer Auswahl zu haben in
Albert Dölter's Buchhandlung.

In der Brennerei von A. Sinner hier, werden von Heute an bis nächsten Samstag Zwetschen, Kirschen & Weinbeere zum Brennen angenommen.

Neuheiten
in Winter-Buckskins und Ueberzieher-Stoffen
empfehle ich in größter Auswahl zu sehr billigen aber festen Preisen.
Julius Hieber.

Aepfel feil!
schöne Qualität per Ctr. 4 M. 10 Pfg. und können jeden Tag Käufe abgeschloßen werden bei **Jak. Ingold** und **Jak. Reiß.**
Emmendingen, den 14. Sept. 1877.

Amerikanisches
Auskunfts-Bureau,
43 & 45 Chatham St., New York.
Specialität: Aufsuchung Verschollener und Beschaffung von notariell u. consularisch beglaubigten Todtenscheinen, sowie allgemeine Auskunftsertheilung über Amerika.
Wm. Raich, Notar,
Postbox 5590, New York.
Vertreter für den Amtsbezirk Emmendingen Herr **Buchhändler A Dölter** in Emmendingen.

Die beste Tinte liefert unstreitig Paul Strebel in Gera.
Dieselbe ist zu nachstehenden Preisen in **A. Dölter's Buchhandlung** vorräthig.
Copirtinte 1/6 ℔ Flasche M. —.40.
„ 1/3 ℔ „ M. —.75.
„ 1 ℔ „ M. 1.50.
Feine schwarze Stahlfedertinte 1/6 ℔ Flasche M. —.15.
„ „ 1/3 ℔ „ M. —.25.
violette Salon- und Copirtinte 1/6 ℔ Flasche M. —.30.
Schultinte vom Faß.

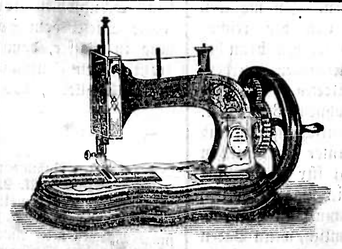
Hauptgewinn Fcs. 30,000
Mailänder Loose
zur Ziehung am
16. September
à Mk. 3 —.
effectuirt bei sofortiger Bestellung das Handlungshaus
Julius Goldschmit
in **Ludwigshafen** a./Rhein.

Privatunterrichts-Anstalt
von
A. Fecht, Premierlieut. a. D.
Pforzheim.
Der neue Cursus zur Vorbereitung für das
„Einjährig-Freiwilligen Examen"
beginnt am **1. Oktober.**
Einige Pensionäre können noch Aufnahme findet.
Prospektus wird gratis versanndt durch den Institutsvorsteher.

Schulbücher.
Sämmtliche an der
höheren Bürgerschule
eingeführten **Schulbücher, Atlanten etc.** sind in den neuesten Auflagen und solid gebunden vorräthig in
Albert Dölter's Buchhandlung.

Zum Abonnement empfohlen:
Berliner Zeitung
mit dem Unterhaltungsblatt der Berliner Zeitung.
Ersch. vierteljährlich (auch Montags).
Abonnement: 3 Mk. 60 Pf. vierrtelj. Einzel-Nummern in der Provinz 10 Pf. Inserate 15 Pf. pro Zeile.
Jeder Abonnent der Berliner Zeitung kann event. 200,000 Mark jährlich gewinnen, indem der Verlag Loose für die Abonnenten spielt.
Durch rasche Berichterstattung, Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und leichte, anständige Form der Darstellung wird sich die Berliner Zeitung auszeichnen. Die politischen Fragen werden wir von einem wahren liberalen Standpunkte, frei von allem Clique- und Parteiwesen besprechen; in den volkswirthschaftlichen und communalen Fragen wird die Hebung der Wohlfahrt des Volkes unsere Richtschnur sein.
Täglicher Inhalt: a) Politischer Theil: Leitartikel, Tages-Uebersicht, amtliche Nachrichten, Nachrichten aus dem In- und Auslande, Depeschen. b) Lokaler Theil: Hofnachrichten, Personalien, Nachrichten aus Magistrats- und Stadtverordnetenkreisen, Gerichtszeitung, Vereinszeitung, Tagesneuigkeiten, Verbrechen, Unglücksfälle, Feuerbericht Polizeibericht. c) Feuilleton: Theater, Musik, Kunst Literatur, Plaudereien, Novellen. d) Handelszeitung: Börsen-Resume, Firmenregister-Patente, Concursnachrichten, Handelsnachrichten, Productenberichte, Courszettel. e) Vermischtes: Theater, Repertoire mit Besetzung, Concerte, Wochen-Theater-Repertoire (täglich), Sehenswürdigkeiten, muthmaßliche Witterung, Witterungsbericht der Sternwarte, Thermometer- und Barometerstand, Wasserstand, Vereinskalender, Auctionskalender, Eisenbahn-, Dampfschiffs-, Pferdebahn- und Omnibus-Fahrplan, Briefe an den Redacteur, Fremdenliste, Preußische, Sächsische, Braunschweigische und Hamburger Lotterieliste, Standesamtsnachrichten, Kirchenliste, Briefkasten in Frage und Antwort, Humoristisches ꝛc. ꝛc.
Abonnements nehmen alle Postanstalten täglich entgegen!

Bestellschein.
An das Kaiserl. Postamt in .....
Unterzeichneter abonnirt hiermit auf 1 Exemplar der
Berliner Zeitung mit dem Unterhaltungsblatt der Berliner Zeitung
(Nr. 571c im 11. Nachtrag der Zeitungs-Preisliste pro 1877)
pro IV. Quartal 1877 für beifolgende 3 Mark 60 Pf.
Ort: Name:



Nähmaschinen
aller bewährten Systeme zu den billigsten Preisen unter langjähriger Garantie, mit Nähunterricht und Zahlungserleichterung Faden, Seide, Nadeln, Oel und alle in das Nähmaschinenfach einschlagenden Artikel empfiehlt **Eduard Lanz** in **Emmendingen.**

Lotterie-Loose
der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung Karlsruhe
Gewinne: 1 zu 6000 Mark; 2 zu 5000 Mark; 1 zu 4000 Mark; 2 zu 3000 Mark; 4 zu 2000 Mark; 10 zu 1000 Mark; 20 zu 500 Mark; 50 zu 300 Mark; 50 zu 200 Mark; 100 zu 150 Mark; 110 zu 100 Mark; 200 zu 50 Mark; 550 zu 20 Mark; 1000 zu 15 Mark; 900 zu 10 Mark.
sind zum Preise von 2 Mark das Stück bei uns zu haben.
Expedition des „Hochberger Boten".

Redaction, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 111. **Donnerstag, den 20. September** **1877.**

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Vierteljahr des
„Hochberger Boten",
zu dessen Abonnement freundlichst eingeladen wird.

Vom Orientkriege.

Der Hauptgefechtstag der blutigen Kämpfe bei Plewna ist bis jetzt der 11. September. An diesem Tage fand der Sturm auf die türkischen Redouten statt. Die Details der fürchterlichen Attake schildert ein Correspondent der „Times" aus Radischewo und ergänzt damit den gedrängten Inhalt der russischen offiziellen Depesche. Der Bericht ist vom 12. datirt und lautet:

„Nach viertägiger Kanonade unternahmen gestern die verbündeten russisch-rumänischen Heere gegen die Position von Plewna von der Südseite her einen Sturmangriff. Die Rumänen standen auf dem rechten Flügel bei Griwitza, dann kam Zotoff's 4. Korps mit Imeretinsky und Skobeleff, der eine gemischte Abtheilung mit 20,000 Mann auf dem äußersten linken Flügel befehligte. Die Türken besaßen 14 durch Laufgräben verbundene starke Redouten und Batterien. Vier Redouten beherrschten die Rückzugslinie auf der Straße nach Sofia. Die anderen breiteten sich hufeisenförmig über zwei deutsche Meilen in die Länge und 3/4 in der Tiefe aus, während die große Redoute bei Griwitza auf dem Hügelkamm den östlichen Punkt des Hufeisens einnahm. General Skobeleff, der um 11 Uhr gegen eine der an der Straße von Sofia liegenden Redoute vorrückte, hatte einen Angriff der hervorbrechenden Türken auszuhalten. Er warf sie zurück, attakirte hierauf selbst, konnte aber während zwei Stunden keinen Boden gewinnen, so furchtbar war das Feuer der türkischen Verschanzungen. Um 4 Uhr erneuerte er den Angriff, aber ebenfalls erfolglos, wobei seine Verluste gewaltige gewesen sein müssen. Während 50 Min. krachte gleich Trommelwirbeln ein ununterbrochenes Geschützfeuer. Kurz vor 1 Uhr wurde die mittlere Redoute der Südseite, welche 2 1/2 Kilometer von Radischewo entfernt ist, durch 2 Brigaden des Zotoff'schen Korps angegriffen, aber auch dieser Angriff wurde nach 90 Minuten durch Geschützfeuer abgeschlagen. Er ward um 4 Uhr mit 12 frischen russischen Bataillonen der 16. und 30. Division erneuert, die, mit Sturmleitern versehen, mit der größten Bravour geradeaus gegen den Graben vorstürmten. Auf drei Seiten klammerten sie sich an die Redoute an und um 4 Uhr 45 Minuten waren sie thätsächlich in das Innere eingedrungen, aber dem Feuer der türkischen Repetirgewehre konnte nichts Menschliches widerstehen. Zu Hunderten fielen die Angreifer im Bereich weniger Schritte, und um 4 Uhr 52 Min. flohen die Ueberlebenden langsam nach rückwärts, zwar geschlagen, aber doch noch einigermaßen geordnet. Die Rumänen griffen zur selben Zeit unter des Kaisers Augen dreimal die am meisten vorspringende und niedriger als Griwitza gelegene mittlere Redoute an, wurden indeß jedesmal zurückgeschlagen. Ihre mit Sturmleitern versehenen Abtheilungen wurden auf der Contre-Escarpe des Grabens bis auf den letzten Offizier und Mann getödtet. Um 5 Uhr Nachmittags war der Angriff die ganze Linie entlang abgeschlagen und nur wenige Reserven waren noch verfügbar. Ich selbst verließ um 5 Uhr 20 Minuten das Schlachtfeld, nachdem ich den Sturmangriffen auf der Südseite von einem gedeckten Graben im Mittelpunkte der Position aus zugesehen hatte."

Das Resultat des Kampfes erfuhr der „Times" Correspondent erst am anderen Tage, bei dessen Ankunft einer der Adjutanten des Czaren mit der Meldung in Radischewo anlangte, daß am vorhergehenden Abend um 7 Uhr noch zwei frische russische Brigaden die vorspringende Mittelredoute genommen hätten, von welcher die Rumänen am Nachmittag zurückgeschlagen worden waren und daß sie nach einem Gegenangriff der Türken diese verfolgt und auch die nächste Redoute genommen hätten. (Am 12. wurden die Redouten bekanntlich von den Russen wieder geräumt.)

Der genannte Correspondent drückt sich dann über die Tapferkeit der russischen Truppen äußerst lobend aus, tadelt aber herb die schlechte Führung seitens der Offiziere. Am meisten habe sich das Archangel-Regiment hervorgethan, dessen Oberst, Schmettler, ein Adjudant des Kaisers, gefallen sei, als er eigenhändig die Fahne auf den Wall pflanzte. Aber so glänzend die Bravour der Truppen, so schlecht sei ihre Verwendung gewesen. Offenbar habe die Infanterie die deutsche Taktik noch nicht bemeistert, da ihre Soutiens und selbst die Reserven sofort in die Gefechtslinie verwickelt wurden, statt den Angriff zu erneuern oder den Rückzug zu decken. Auch die Artillerie-Verwendung wird von dem Berichterstatter als sehr ungenügend geschildert. Die russischen Batterien seien nämlich zu weit rückwärts geblieben, um die Angreifenden gebührend zu unterstützen, wogegen die türkische Artillerie äußerst geschickt gehandhabt worden sei. Bei besserer Leitung, meint er, hätte der letzte Erfolg schon am dritten Tage erreicht werden können. Der Verlust an Todten und Verwundeten betragen zum mindesten 5- bis 6000 Mann, und schrecklich sei der Gedanke, daß Hunderte von Verwundeten nur 600 bis 900 Fuß von den Türken entfernt liegen. Die Umgebung bietet beiden Lagern Lebensmittel in Ueberfluß, so daß es schwer werden würde Osman Pascha auszuhungern. Auf alle Fälle müssen die folgenden Angriffe wie bei einer regelmäßigen Belagerung mittelst Laufgräben vorgenommen werden, Schaufel, Hacke und schweres Geschütz würde die Hauptarbeit verrichten müssen. Was die Türken betreffe, müssen sie bei ihren Ausfällen wohl einige Leute verloren haben, sonst aber lagen sie bis zum Moment des Sturmes in Hohldämmen und gedeckten Stellungen.

Die vollständige Abweisung der Russen ist das Endresultat der langwierigen und mörderischen Kämpfe bei **Plewna**, über welche, wenn auch nur mit wenigen Worten, sich auszulassen Großfürst Nikolaus endlich Zeit gefunden hat. Das Vorgehen auf Plewna ließ sich anfangs gut an: mehrtägige Kanonaden; Erschütterung der türkischen Stellungen; Uebergang zum Sturm der zwar mit großen Opfern, aber doch den Schlüssel zur feindlichen Stellung, die Grivica-Redoute, und drei im Süden gelegene Erdwerke in russischen Besitz brachte. So weit waren die Russen gekommen; Osman Pascha aber erkannte richtig u. rechtzeitig, daß für seine Existenz General Skobeleff im Süden durch die Bedrohung der Verbindungen mit Sofia weit gefährlicher wäre, als alle ostwärts Plewnas stehenden Russen. Er holte daher zu einem letzten Schlage aus — nahm dem General Skobeleff die von diesem eroberten Positionen wieder ab. Wenn die vorliegenden Berichte wahr sind, so hat General Skobeleff seine Schuldigkeit voll gethan und nicht ihn trifft die Schuld dieses im Augenblicke ganz besonders schwerwiegenden Verlustes, sondern den Unterchef des Generalstabes, General v. Lewitzky, der die vom General Skobeleff erbetene Unterstützung trotz dringenden Ansuchens verweigert haben soll. Durch das Wiederverlorengehen der Schanzen im Süden Plewnas wird den Russen ein abermaliger Stillstand in den Operationen aufgenöthigt, der um so nachhaltiger sein dürfte, als die Verbindungen Osman Pascha mit Sofia anscheinend wieder völlig hergestellt sind und eine zum Entsatze Osman Paschas bestimmte Heeresabtheilung sich bereits im Anmarsche auf Plewna befinden soll.

Von der **Jantra** kommen ebenfalls keine den Russen günstige Nachrichten. Von türkischer Seite wird amtlich gemeldet, daß das 11. russische Korps Tirnowa geräumt und sich auf Biela zurückgezogen habe; auch an anderen Stellen zwischen Osman-Bazar und Tirnowa sollen die Russen westwärts zurückgedrängt worden sein; endlich meldet Mehemed Ali noch, daß er auch bei Sinanköi fünf Meilen östlich von Biela, die Russen geschlagen und fast bis vor diese Stadt hin verfolgt habe. Wenn auch eine Bestätigung russischerseits für die türkischen Meldungen nicht vorliegt, so kann man doch dem Gedanken sich nicht entziehen, daß die Dinge für die Russen nicht günstig stehen, und würde jedenfalls ein baldiger nnd sehr eklatanter russischer Erfolg nöthig sein, um den üblen Eindruck zu verwischen, den die von so verschiedenen Seiten einlaufenden — wenn auch vielleicht etwas zu hell sehenden — türkischen Siegestelegramme hervorbringen müssen.